



Das Schild stand während der Nazizeit in Rotenburg: Inmitten der Stücke seines ehemaligen Antiquitätengeschäfts stellte Franz Mansky mit Öl und Pinsel die alten Farben wieder her. Dr. Heinrich Nuhn wird das Schild im Mikwe-Museum ausstellen. Foto: Meyer

Das Schild stand während der Nazizeit in Rotenburg: Inmitten der Stücke seines ehemaligen Antiquitätengeschäfts stellte Franz Mansky mit Öl und Pinsel die alten Farben wieder her. Dr. Heinrich Nuhn wird das Schild im Mikwe-Museum ausstellen. Foto: Meyer

# Ohne Nase auf dem Boden

Ein Schild, das zur Nazizeit öffentlich Juden verunglimpfte, ist wieder aufgetaucht

**ROTEBURG.** Der ehemalige Rotenburger Geschichtslehrer Dr. Heinrich Nuhn traute seinen Augen nicht, als er das Stück in der Hand hielt: eine geschnitzte Figur und ein Schild, befestigt am Stumpf eines Holzpiostens. Die Schnitzerei stellt einen Mann mit Hut und Mantel dar. Auf dem Schild steht: „Betrug und Schwindel, Mord und Graus, zieht mit dem jud von Haus zu Haus.“ Das Machwerk ist über 70 Jahre alt.

## 60 Jahre auf dem Dachboden

Nachdem das Schild während der Nazizeit mehrere Jahre an der Rotenburger Kreuzung Untertor/Borgasse gestanden hatte, verbrachte es über 60 Jahre unbeachtet auf

in einem Rotenburger Stadtteil. Es war ein HNA-Artikel, der die Schnitzerei zurück ans Tageslicht beförderte. Im Januar berichteten wir über eine Ausstellung in Bebra, die den Naziterror in der Region dokumentierte. Das Bild zu dem Bericht zeigte ein Foto aus dem Nazi-Hetzblatt „Stürmer“ von 1938, auf dem die Schnitzerei abgebildet war.

Zwei Tage nach Erscheinen des HNA-Artikels rief eine Frau Dr. Heinrich Nuhn an und lud ihn ein. Die Frau, die nicht namentlich genannt werden mochte, hatte sich an das Stück auf ihrem Dachboden erinnert. Zuerst fiel Nuhn auf, dass die Nase der Figur fehlte. Ansonsten war das Stück in gutem Zustand. „Ich

sagekräftiges“ Dokument wieder in Erscheinung tritt.“ Franz Mansky, ein erfahrener Hobby-Restaurateur von Möbeln, behandelte die Figur mit einem speziellen Öl und war überrascht, dass die Farben wieder hervortraten: das grüne Revers und die rote Krawatte. Die Schrift zog er mit weissem Wachsmalstift nach. „Ich war verwundert, dass das Holz nicht verwürmt ist“, sagt Mansky.

Die Figur sieht wieder aus wie einst, mit Ausnahme der Nase. Das „Stürmer“-Foto zeigt, dass die Nase der Figur extrem ausgeprägt war – entsprechend dem Bild der Nazi-Ideologie, derzufolge Juden eine Hakennase haben sollten. Ein überzeugter Nazi soll die

Amerikaner abgebaut und ihre Nase mit dem Beil abgeschlagen haben – mit der Bemerkung: „Den Synagogenschüssel nehmen wir ihm ab.“ So ist es Dr. Heinrich Nuhn zumindest zu Ohren gekommen.

Mansky und Nuhn hatten sich dagegen entschieden, die Nase zu ersetzen. Sie wollten die Ursprünglichkeit erhalten. Auch, dass die Figur an ihrem künftigen Ausstellungsort in der Rotenburger Mikwe nicht hinter Vitrinenglas hängt, findet Mansky gut. „So kann man sich besser vorstellen, wie es damals im Stralsenbild ausgesehen hat.“ Das Museum in der ehemaligen Mikwe hat jeden ersten Sonntag im Monat von 15 bis 16 Uhr geöffnet.

•• HINTERGRUND